

KATHARINA SUSKE, OBOE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Im Zentrum ihres Wirkens steht die Leitung des 1993 von ihr mitbegründeten Ensembles Die Freitagsakademie. Katharina Suske studierte u.a. bei K. Ebbinge und H.P. Westermann. Ihre kammermusikalische und solistische Tätigkeit führt sie mit international namhaften Ensembles für Alte Musik zusammen. 2019 wurde sie mit dem Musikpreis des Kantons Bern geehrt.



STEFANO VEZZANI, OBOE

Stefano Vezzani studierte Barockoboe bei P. Grazzi, K. Ebbinge und M. Ponseele. Mit einer Arbeit über Renaissance-Doppelrohrblattinstrumente erlangte er einen Abschluss in Musikwissenschaft (Universität Bologna). Er spielt mit internationalen Ensembles und Dirigenten wie z. B. Hogwood, Koopman, Minkowski oder Savall. Stefano Vezzani unterrichtet in Italien.

Plakatfoto: Giro Annen



ILIA KOROL, VIOLINE

Der Kiewer Geiger ist international als Solist und Dirigent mit Spezialisierung auf Alte Musik gefragt. Er arbeitet als Konzertmeister mit Orchestern wie der Wiener Akademie, der Musica Angelica L.A. (USA) oder dem Bach-Ensemble von Joshua Rifkin. Zahlreiche CD-Aufnahmen belegen sein musikalisches Wirken.



ANNA-MARIA SMERD, VIOLINE

Anna-Maria Smerd war 2002-2008 Mitglied des renommierten Ensemble Musica Antiqua Köln. Sie tritt als Stimmführerin und Konzertmeisterin mit verschiedenen Ensembles wie dem Orchester Wiener Akademie, Neobarock, Concerto Köln oder der Kölner Akademie weltweit auf und hat mehrere CDs aufgenommen.



KATIA VIEL, VIOLA

Katia Viel ist Mitglied der Ensembles I Pizzicanti und Abchordis. Anlässlich verschiedener Akademien hatte sie Gelegenheit mit S. Kuijken, H. Niquet, T. Koopman oder P. Herreweghe zu spielen und wirkte mit bei Ensembles für Alte Musik wie z.B. der Chapelle Rhénane, dem Ensemble Elyma oder dem Parlement de Musique mit. Nach ihrem Violinstudium in Toulouse studierte sie bei Florence Malgoire Barockvioline und begann später ein Master-Studium bei Amandine Beyer an der Schola Cantorum Basiliensis.



MARIA INES ZANOVELLO, VIOLA

Maria Ines Zanovello, Violine und Bratsche, geboren in Vicenza, studierte Violine und Barockvioline in Padova, Castelfranco Veneto und Trossingen. Im Jahr 2015 erhielt sie einen Platz im European Union Baroque Orchestra. Sie spielt regelmässig in ganz Europa, sowohl als Solist, Kammermusiker und im Orchester.



STEFAN PREYER, VIOLONE

Studierte Kontrabass am Tiroler Landeskonservatorium, der Musikhochschule Köln und an der Universität der Künste Berlin. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet ihn mit G. Antonini und dessen Solistenensemble Il Giardino Armonico. Preyer gastiert regelmässig bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und anderen Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Ensemble Resonanz und dem Balthasar-Neumann-Ensemble. Verwirklichung eigener Projekte im Bereich Jazz, Performance und Improvisation.



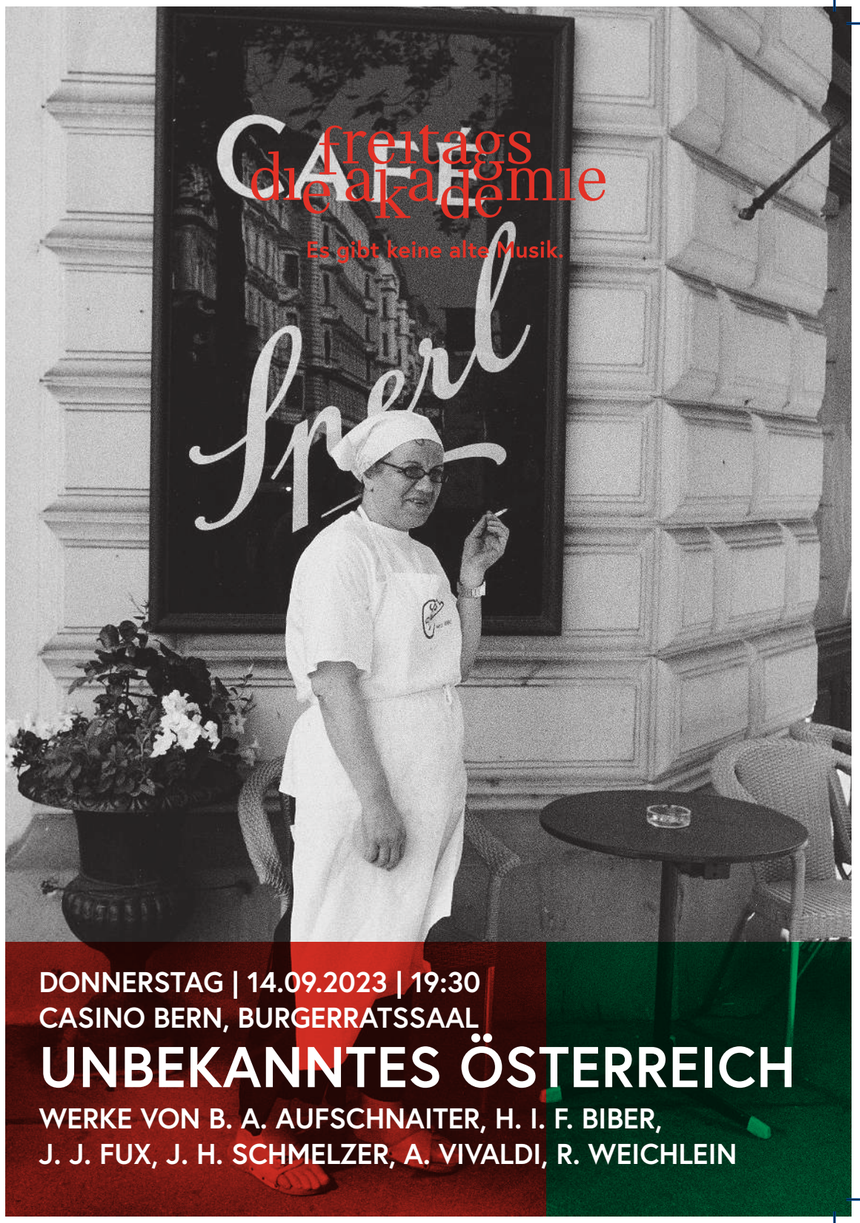
JONATHAN RUBIN, LAUTE

Der Australier unterrichtet am Konservatorium in Genf und gab Meisterklassen in Israel, Hong Kong und Australien. Sein Diplom erwarb er an der Schola Cantorum Basiliensis. Seither hat er sich aufs Basso continuo auf der Laute und Theorbe spezialisiert. Er hat u.a. mit Nikolaus Harnoncourt, Michel Corboz, Jean-Claude Malgiore gearbeitet.



SEBASTIAN WIENAND, CEMBALO

Sebastian Wienand studierte Cembalo, Fortepiano, Basso Continuo und Improvisation an der Schola Cantorum in Basel. Er musiziert u.a. mit dem Freiburger Barockorchester, La Cetra Basel, Petra Müllejans, Maurice Steger und René Jacobs. Mit dem Basler Ensemble l'Ornamento gewann er bei «Musica Antiqua Brugge» den 1. Preis sowie den Publikumspreis.



freitags
die akademie

Es gibt keine alte Musik.

DONNERSTAG | 14.09.2023 | 19:30
CASINO BERN, BURGERRATSSAAL

UNBEKANNTES ÖSTERREICH

WERKE VON B. A. AUFSCHNAITER, H. I. F. BIBER,
J. J. FUX, J. H. SCHMELZER, A. VIVALDI, R. WEICHLEIN

AUS GRAUER VORZEIT

MORITZ ACHERMANN

Wer sich am Stephansplatz in Wien – oder einem anderen touristischen Hotspot der ehemaligen k. u. k.-Metropole – von einem Schnorrer in Perücke und Rokoko-Klamotte dazu überreden lässt, für ein nicht unbescheidenes Entgelt ein Konzert im Schloss Schönbrunn zu besuchen, wird fast zwangsläufig in den Genuss der musikalischen Grosswerke Wolfgang Amadeus Mozarts, Joseph Haydns oder Ludwig Van Beethovens kommen. Weil, logisch, welche Tourismusmarketing-Behörde würde nicht den Umstand ausschlachten, dass eine ganze musikgeschichtliche Epoche nach der eigenen Stadt benamst wurde. So wie in der deutschsprachigen Literaturgeschichte die «Weimarer Klassik» um Goethe und Schiller konstruiert wurde, bot es sich an, die Wirkungsmacht der österreichischen Musikproduktion in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als «Wiener Klassik» zu vermarkten. Mit der Zeit wurde diese Begrifflichkeit gar zum Synonym für sämtliche Musik, die auf akustischen Instrumenten in üppig dekorierten Konzertsälen aufgeführt wird. Selbstredend würde es auch kaum jemandem in den Sinn kommen, die zentrale Bedeutung der Trias Haydn-Mozart-Beethoven auf den weiteren Verlauf der europäischen Musikgeschichte in Frage zu stellen. Dennoch ist es einigermassen erstaunlich, dass die österreichische Musikproduktion vor jener mystifizierten Blütezeit der Wiener Klassik bis heute ein Schattendasein in der Musikgeschichtsschreibung und im Konzertwesen fristet.

«Ohne Fux kein Mozart».

BEDEUTENDE PÄDAGOGEN

Dabei war das, was sich dort tat, ebenso bemerkenswert wie folgenreich. So schuf der Grazer Komponist Johann Joseph Fux, der ab 1701 als Kapellmeister am Stephansdom waltete, nicht nur Kompositionen in vollendeter spätbarocker Eleganz, er legte mit seinem Traktat *Gradus ad Parnassum* auch eine Kompositionsschule vor, die für die Satztechnik kommender Generationen von Komponist:innen absolut prägend sein sollte. Mensch könnte fast sagen: «Ohne Fux kein Mozart». Auch der stilprägende italienische Barockkomponist Antonio Vivaldi, der in Venedig hunderte Schüler:innen mit ästhetisch wie pädagogisch wertvollen Kompositionen und instrumentaler Unterweisung versorgt hatte, verbrachte die letzten Monate seines Lebens in Wien, wo er jedoch weitestgehend unbeachtet von der dortigen Öffentlichkeit das Zeitliche segnete. Im Vergleich zu den musikalische gewandten Zeitgenossen Johann Anton Aufschnaiter oder Johann Michael Steinbacher sollte ihm wenigstens der verdiente Nachruhm bleiben.

UNBÄNDIGE EXPERIMENTIERFREUDE

Blicken wir noch weiter zurück in der österreichischen Musikgeschichte, so treffen wir auf die schier unfassbar kreativen und experimentierfreudigen Komponisten des dortigen Hochbarock. Heinrich Ignaz Franz von Biber schuf am Salzburger Dom sakrale Monumentalwerke, die der klangarchitektonischen Opulenz der Venezianischen Mehrchörigkeit durchaus das Wasser reichen können. Zugleich lotete er in seinen Instrumentalkompositionen nahezu avantgardistische Spielformen der Klangmalerei aus. Auch sein Schüler Romanus Weichlein schuf mit Werken wie dem *Canon über das Post-Hörnl* Perlen der abenteuerlustigen barocken Instrumentalmusik. Biber Lehrmeister Johann Heinrich Schmelzer wiederum verstand es ungemein kunstvoll folkloristische Elemente in seine avancierte musikalische Kompositionssprache zu übertragen.

freitagsakademie.com

NÄCHSTES KONZERT

SPIELWIESE
26. BIS 28.10.23 | 19:30 | TOJO THEATER REITSCHULE BERN
29.10.23 | 17:00 | MANUFACTURE TOBS, BIEL/BIENNE

JEAN-PHILIPPE RAMEAU: «LES INDES GALANTES»

—

JUBILÄUMSANLASS
18. UND 19.11.23 | STADTTHEATER BERN, FOYER

J.S. BACH: SOLO-SONATEN, PARTITEN UND SUITEN

—

6. ABONNEMENTSKONZERT
FREITAG | 01.12.23 | 19:30 | KONSERVATORIUM BERN

A. VIVALDI: CONCERTI DA CAMERA

Tickets:
freitagsakademie.com/ticket

DANK

Kultur Stadt Bern
SWISSLOS Kultur Kanton Bern
fondation johanna dürmüller-bol
Burgergemeinde Bern
URSULA WIRZ-STIFTUNG
MIGROS Kulturprozent
SIS Schweizerische Interpretenstiftung
RADIO SRF 2 KULTUR
Freunde der Freitagsakademie
KulturLegi CarteCulture

PROGRAMM

KATHARINA SUSKE UND STEFANO VEZZANI, OBOE UND BLOCKFLÖTE / ILIA KOROL UND ANNA-MARIA SMERD, VIOLINE / KATIA VIEL UND MARIA INES ZANOVELLO, VIOLA / STEFAN PREYER, VIOLONE / JONATHAN RUBIN, LAUTE / SEBASTIAN WIENAND, CEMBALO UND ORGEL

JOHANN JOSEPH FUX (1660-1741)
Ouverture in d-moll für 2 Oboen, Streicher und Basso continuo
Ouverture, Menuet, Fuga, Lentement, Gigue, Aria

—

JOHANN MICHAEL STEINBACHER (1710-1741)
Konzert in a-moll für Cembalo, Streicher und Basso continuo
Ohne Bezeichnung, Andante, Allegro

—

JOHANN ANTON AUFSCHNAITER (1665-1742)
Serenade in a- moll für 2 Oboen und Blockflöten, Streicher und Basso continuo
Ouverture, Air, Rondeau, Bourée, Menuet

—

ANTONIO VIVALDI (1678-1741)
Konzert in d-moll für zwei Oboen, Streicher und Basso continuo RV 535
Largo-Allegro, Largo, Allegro molto

—

JOHANN HEINRICH SCHMELZER (* um 1623-1680)
Polnische Sackpfeifen für 2 Violinen und Basso continuo

—

HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER (1690-1740)
Aus «Fidicinium Sacro-profanum», Sonata 1 für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo in h-moll
Allegro, Allegro, Adagio, Allegro

—

ROMANUS WEICHLEIN (1652-1706)
Canon über das Post-Hörnl
Aus «Encaenia Musices», Sonate Nr 1 für 2 Oboen, Streicher und Basso continuo

—

Dauer 80 Minuten, keine Pause.

SRF 2 Kultur zeichnet das Konzert auf und sendet es am Sonntag, 05.11.2023 | 16:03 in der Sendung «Im Konzertsaal». Nachzuhören ist es in der App «Play SRF».